

# Inhaltsverzeichnis

**Vorwort von Mario Erdheim** ..... XLV

**Danksagung** ..... XLIX

**Angaben zur geschlechterreflektierenden Sprache**..... LI

## **Teil I**

**Den ausgebliebenen Aufschrei zum NSU-Komplex  
verstehen und begreifen** ..... 1

**1 Einleitung**..... 3

1.1 Der NSU-Komplex als Irritation ..... 3

1.2 Psychosoziale Dynamiken durch Irritationen verstehen:  
zum Forschungsdesign ..... 6

1.3 Normativität, Paradoxien und die Möglichkeit der Veränderung ..... 8

1.4 Forschungsstand..... 11

1.4.1 Das Forschungsdesiderat in der qualitativen  
Sozialforschung ..... 12

1.4.2 Forschung zu den verschiedenen Akteur\_innen im  
NSU-Komplex ..... 14

1.4.3 Perspektivierung in Anlehnung an Autoritarismus- und  
Kritische Weißeinsforschung ..... 15

1.5 Zum Aufbau der Studie ..... 17

**2 Theoretische Rahmung**..... 21

2.1 Psychosoziale Dynamiken ..... 21

2.2 Divergenzen psychosozialer Dynamiken ..... 26

2.2.1 Die Komplexität von Herrschaft fassen ..... 29

2.2.2 Veränderungen des gesellschaftlich Unbewussten ..... 30

2.2.3 Ereignis und Situation..... 32

2.2.4	Der NSU-Komplex als Ereignis in einer von Herrschaft geprägten Situation .....	33
2.3	Die Dominanzgesellschaft .....	36
2.3.1	Eine psychoanalytisch-sozialpsychologische Begriffsbestimmung .....	37
2.3.2	Die Dominanzgesellschaft als Perspektive und Phänomen .....	43
2.4	Zusammenfassung .....	46
<b>3</b>	<b>Methoden .....</b>	<b>47</b>
3.1	Zur Erhebung: Gruppendiskussion.....	47
3.1.1	Facetten der Gruppendiskussion in der qualitativen Sozialforschung .....	48
3.1.2	Konzipierung und Durchführung der Gruppendiskussionen ....	51
3.1.3	Sampling-Strategie .....	55
3.1.4	Materialkorpus.....	57
3.2	Zur Auswertung: Tiefenhermeneutik.....	60
3.2.1	Szenisches Verstehen.....	60
3.2.2	Die Arbeit in und mit Gruppen: Interpretationsgruppen und Gruppendiskussionen.....	66
3.2.3	Irritationen und Fehlleistungen .....	75
3.2.4	Zur konkreten Vorgehensweise .....	77
3.3	Geltungsbereich der Ergebnisse.....	81
3.4	Zusammenfassung.....	86

## **Teil II**

### **Empirie: die psychosozialen Dynamiken zum NSU-Komplex.....87**

#### **Vorbemerkung zu Teil II..... 89**

### **4 Die Gewerkschafter\_innen ..... 93**

4.1	Einleitung .....	93
4.1.1	Hintergrundinformationen zur Gruppendiskussion .....	93
4.1.2	Verlauf und thematische Schwerpunkte der Gruppendiskussion .....	94
4.1.3	Angaben zur Interpretation .....	96

4.2	Bedrohliche Nähe.....	98
4.2.1	Die nationalsozialistische Gewalt wird ausgeklammert .....	100
4.2.2	Der Faschings- und der Faschoverein.....	102
4.2.3	Verlagerung der Nazis in ein imaginäres Außen .....	104
4.2.4	Die Angst vor dem Eigenen.....	105
4.2.5	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: eine psychotische Angst vor dem Verlust deutscher Identität.....	108
4.3	Der Versuch, die ‚Heimat‘ zu schützen .....	112
4.3.1	Ruhe und Ordnung müssen (wieder-)hergestellt werden.....	116
4.3.2	Das störende Pochen und die randalierenden Nazis .....	118
4.3.3	Eingrenzung und Ausweitung.....	124
4.3.4	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: die Vergeschlechtlichung der ‚Heimat‘ und der sie störenden Aggression.....	131
4.4	Die Kontakthemmung .....	139
4.4.1	Ein konflikthafte Gegenarrativ .....	142
4.4.2	Die Kontakthemmung gegenüber den Opfern des NSU .....	145
4.4.3	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: drei Perspektiven auf die Kontakthemmung .....	146
4.5	Die deutsche Identität als Spannungsfeld.....	152
4.5.1	Das Chaos, in das es kein Dazwischenkommen gibt .....	156
4.5.2	Der Wunsch nach Autorität, die das ‚Problem NSU‘ lösen soll .....	158
4.5.3	Die Ambivalenz im Wunsch nach Autorität .....	161
4.5.4	Ausstieg aus einer unaushaltbaren Situation.....	166
4.5.5	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: Ambiguitätsintoleranz und der Staat als inneres Objekt .....	168
4.6	Zusammenfassung.....	175
<b>5</b>	<b>Die Skatspieler.....</b>	<b>177</b>
5.1	Einleitung .....	177
5.1.1	Hintergrundinformationen zur Gruppendiskussion .....	177
5.1.2	Verlauf und thematische Schwerpunkte der Gruppendiskussion .....	179
5.1.3	Angaben zur Interpretation .....	182

5.2	Identitätsfragen.....	183
5.2.1	Scheiternde Suche nach (deutscher) Identität .....	186
5.2.2	Der NSU als Bedrohung der Identität.....	190
5.2.3	Restabilisierung der Identität durch Ausschluss (deutsch-)türkischer ‚Anderer‘ .....	195
5.2.4	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: rassistischer Ausschluss.....	200
5.3	Vermeidung: der Zusammenhang von Identitätsfragen und dem NSU wird negiert .....	209
5.3.1	Die Gruppendynamik erlaubt keinen Widerspruch.....	211
5.3.2	Der Wunsch, einer unbequemen Affektlage zu entgehen.....	213
5.3.3	Die kollektive Dimension der Vermeidung .....	214
5.3.4	Die Taten der Rechten und der Rechtsstaat .....	217
5.3.5	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: historisch verortete Abwehrdynamiken und psychosoziale Funktionen des Staats .....	220
5.4	Zusammenfassung.....	224
<b>6</b>	<b>Der Lesekreis .....</b>	<b>225</b>
6.1	Einleitung.....	225
6.1.1	Hintergrundinformationen zur Gruppendiskussion .....	225
6.1.2	Verlauf und thematische Schwerpunkte der Gruppendiskussion .....	226
6.1.3	Angaben zur Interpretation .....	227
6.2	Schuldeingeständnisse .....	228
6.2.1	Passivität, Ohnmacht und Enttäuschung.....	231
6.2.2	Das Wissen, versagt zu haben.....	233
6.2.3	Schlechtes Ge-/Wissen .....	235
6.2.4	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: Wissen und Schuld .....	239
6.3	Verwirrende (Nähe-)Verhältnisse zu den Akteur_innen im NSU-Komplex .....	243
6.3.1	Die Abwehrfunktion politisch ‚richtiger‘ Kritik.....	245
6.3.2	Das ‚Vergessen‘ der Opfer und der Wunsch, in die Gegenwart zu kommen .....	248
6.3.3	Konfliktvolle Identifizierungen und Näheverhältnisse .....	249

6.3.4	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: Identifizierungen, die Kehrseite der Kontakthemmung und ein Schlusstrich .....	258
6.4	Zugang zu Affekten der Opferangehörigen.....	266
6.4.1	Abwehr durch ‚politisch korrekte‘ Diskurse.....	268
6.4.2	Der Agenten-Thriller: Abwehr durch Entwertung der Bedrohung .....	272
6.4.3	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: affektiver Zugang und Abwehr.....	273
6.5	Zusammenfassung.....	275
<b>7</b>	<b>Die NGO.....</b>	<b>277</b>
7.1	Einleitung.....	277
7.1.1	Hintergrundinformationen zur Gruppendiskussion .....	277
7.1.2	Verlauf und thematische Schwerpunkte der Gruppendiskussion .....	278
7.1.3	Angaben zur Interpretation .....	280
7.2	Kein Ende.....	281
7.2.1	Divergenzen psychosozialer Dynamiken: ‚Nein‘ vs. ‚Jein‘ ....	282
7.2.2	Der migrantisch situierte Wunsch, das Erschrecken herunterzuschlucken .....	283
7.2.3	Der dominanzdeutsche Wunsch nach einem ‚Happy End‘ .....	289
7.2.4	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: Divergenzen .	294
7.3	Das Changieren zwischen Leid und Aggression.....	305
7.3.1	Angst und Wunsch nach Anerkennung des eigenen Leids .....	310
7.3.2	Von Zweifeln und der Verzweiflung .....	313
7.3.3	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: das Verhältnis zur Dominanzgesellschaft.....	317
7.4	Scheiterndes Zuhören.....	325
7.4.1	„Mhm“: Aggression und Entwertung wider Willen .....	325
7.4.2	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: Kontakthemmung als aktiver Prozess.....	328
7.5	Zusammenfassung.....	332

<b>8</b>	<b>Die Tanzpaare .....</b>	<b>335</b>
8.1	Einleitung.....	335
8.1.1	Hintergrundinformationen zur Gruppendiskussion .....	335
8.1.2	Verlauf und thematische Schwerpunkte der Gruppendiskussion .....	337
8.1.3	Angaben zur Interpretation.....	339
8.2	Sonja: Angst und Abwehr .....	339
8.2.1	Die Perspektivverschiebung .....	343
8.2.2	Brüche als Ausdruck einer abgewehrten Angst .....	347
8.2.3	Die Angst vor Antisemitismus ‚sprachverschoben‘ kommunizieren .....	348
8.2.4	Die DDR als Zufluchtsort.....	351
8.2.5	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: Antisemitismus auf psychosozialer Ebene aus Betroffenenperspektive.....	354
8.3	Divergenzen psychosozialer Dynamiken entlang von Antisemitismus.....	360
8.3.1	Norbert: Kognition und Druck.....	360
8.3.2	Sonja und Norbert im Krieg: „immer zwei Seiten“ .....	365
8.3.3	Friedrich: ein Gefühl der Unvollständigkeit .....	367
8.3.4	Ingrid: fehlende Sichtbarkeit und Handlungsmacht.....	370
8.3.5	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: Antisemitismus auf psychosozialer Ebene in der Interaktion.....	374
8.4	Sprachverschiebung: Antisemitismus und die ehemalige DDR.....	380
8.4.1	Projektion von Rassismus auf die DDR.....	382
8.4.2	Antisemitische Aggression und die Frage der Schuld .....	383
8.4.3	Zusammenfassung & theoretische Diskussion: die Sprachverschiebung als psychosozialer Ausdruck der Kommunikationslatenz.....	387
8.5	Zusammenfassung.....	389

### **Teil III**

## **Warum der gesellschaftliche Aufschrei zum NSU-Komplex ausgeblieben ist .....391**

### **9 Schluss..... 393**

#### 9.1 Horizontale Diskussion der Ergebnisse..... 393

##### 9.1.1 Psychosoziale Dynamiken in der Dominanzgesellschaft..... 394

##### 9.1.2 Divergenzen psychosozialer Dynamiken und ihrer Funktionen ..... 400

#### 9.2 Vom konkreten Fall abstrahierende Diskussion der Ergebnisse ..... 405

##### 9.2.1 Die Irritation über den ausgebliebenen Aufschrei ..... 406

##### 9.2.2 Weitere Irritationen im NSU-Komplex ..... 408

#### 9.3 Ausblick ..... 425

### **Literaturverzeichnis ..... 429**

#### Filmverzeichnis..... 460

#### Textnachweise ..... 461

# 1 Einleitung

## 1.1 Der NSU-Komplex als Irritation

Melek – so lautet das Pseudonym einer migrantischen Teilnehmerin der vorliegenden Studie – spricht von einem Rätsel, wenn sie an das Öffentlichwerden des ‚Nationalsozialistischen Untergrunds‘ (NSU) denkt:

Aber was die Mehrheitsgesellschaft anbelangt, da ist es wirklich für uns auch immer noch ein Rätsel, warum es keinen gesellschaftlichen Aufschrei gab damals. Warum nicht Zehntausende auf die Straße gegangen sind und gesagt haben: Nein, das dulden wir nicht, wir fordern Aufklärung! (Melek, ‚Die NGO‘, Kapitel 7, Transkription vereinfacht)

In diesem Buch soll versucht werden, dieses Rätsel zu lösen. Denn es ist tatsächlich rätselhaft, dass nach dem Öffentlichwerden des NSU<sup>4</sup> im November 2011 nicht Zehntausende auf die Straße gegangen sind und Aufklärung gefordert haben. Es wäre doch folgerichtig gewesen, denn schließlich wurde bekannt, dass Neonazis über einen Zeitraum von mehr als 13 Jahren in der gesamten Bundesrepublik Gewalt ausüben konnten, ohne von den zuständigen staatlichen Ermittlungsbehörden belangt zu werden (vgl. Quent 2016: 13, Virchow 2013: 74). In dieser Zeit hatten die Mitglieder des NSU mindestens zehn Menschen ermordet, neun von ihnen aus rassistischen Gründen. Sie hatten mehrere rassistisch motivierte Bombenanschläge verübt. Ein Mensch starb an den Folgen des Anschlags, dutzende andere wurden teils schwer verletzt. Zur Finanzierung ihrer Verbrechen begingen die Neonazis 15 Raubüberfälle, bei denen sie auf zwei Personen schossen und andere Anwesende verletzten (vgl. Eberling 2018: 186). Die Polizei blendete weitestgehend ein rassistisches Tatmotiv aus (vgl. Funke 2015: 308-340). Sie ermittelte rassistischen Stereotypen entsprechend gegen die Überlebenden (vgl. ebd.) und viktimisierte die Angehörigen und Freund\_innen der Mordopfer sowie die Überlebenden der Bombenanschläge dadurch sekundär (vgl. Kaletsch/Glittenberg

4 Der Name ‚Nationalsozialistischer Untergrund‘ und die Abkürzung ‚NSU‘ gehen auf die Selbstbezeichnung der Täter\_innen zurück. Beides verwendeten sie in ihrem 2011 veröffentlichten Bekenner\_innenvideo (vgl. apabiz 2013: 1, 27, 28, 35, 36). Mit der Abkürzung ‚NSU‘ wurden die Täter\_innen auch in ihrer ersten bekannten öffentlichen Nennung in der extrem rechten Zeitung *Der Weisse Wolf* im Jahr 2002 bezeichnet (vgl. NSU-Watch 2019).

2019: 39). Der Inlandsgeheimdienst<sup>5</sup> war auf verschiedenen Ebenen mit dem NSU verstrickt, so etwa durch die Führung von Informant\_innen im direkten Umfeld des NSU (vgl. Scharmer 2018: 80-100). Mitarbeiter\_innen in Ämtern des Inlandsgeheimdienstes begannen mit dem Öffentlichwerden des NSU, die in diesem Zusammenhang relevanten Akten zu vernichten (vgl. Kant 2014: 10, Aktionsbündnis ‚NSU-Komplex auflösen‘ 2021: 144f.). Die Medien hatten bis dahin weitestgehend die rassistischen Narrative der Polizei übernommen (vgl. Virchow/Thomas/Grittmann 2015: 62) und auch zivilgesellschaftliche Initiativen befassten sich vor dem Öffentlichwerden des NSU größtenteils nicht mit den rassistischen Hintergründen der Morde und Anschläge. In der wissenschaftlichen und aktivistischen Auseinandersetzung setzte sich aufgrund dieser Zusammenhänge sukzessive die Bezeichnung NSU-Komplex durch, um den mit den Taten verbundenen institutionalisierten Rassismus zu thematisieren (vgl. Güleç/Schaffer 2017: 57-58). Aus dieser erweiterten Perspektive lässt sich der NSU-Komplex als Zusammenspiel der Neonazis des NSU mit staatlichen Institutionen, den Medien und den dominanzdeutschen Teilen der Zivilgesellschaft fassen.

Wenn nicht aus einer an Menschen- und Grundrechten orientierten demokratischen Perspektive, wäre es doch aus einer schlicht menschlichen naheliegend gewesen, dass das, was im November 2011 (und seither) über den NSU-Komplex bekannt wurde, zu einem „gesellschaftlichen Aufschrei“ geführt hätte – wie es die Studienteilnehmerin in der eingangs zitierten Aussage formuliert. So hält auch die Familie des jüngsten Mordopfers, Halit Yozgat, fest: „Wenn die Menschen dann von diesen Morden hören, könnten sie doch aufstehen, demonstrieren, Unterschriften sammeln, Solidarität zeigen!“ (Yozgat 2014: 140). Doch ein solcher Aufschrei blieb aus.

Das darin begründete „Rätsel“, wie es die als Melek pseudonymisierte Studienteilnehmerin nennt, lässt sich psychoanalytisch mit dem Begriff der Irritation fassen. Irritationen sind in Anlehnung an den Psychoanalytiker und Sozialpsychologen Lorenzer (2006 [1990]) „Erwartungsbrüche“ (Klein, R. 2004: 628). Es sind Widersprüche, die sich sinnlogisch nicht erklären lassen, und die mit „eine[r] emotionale[n] Erregung“ (Haubl/Schülein 2016: 199) einhergehen. Dass ein „gesellschaftliche[r] Aufschrei“ nach Öffentlichwerden des NSU ausblieb, irritiert. Es handelt sich um einen sinnlogischen Widerspruch, der affektiv aufzuwühlen vermag.

5 Die Bezeichnung ‚Verfassungsschutz‘ wird etwa in der Politikwissenschaft kritisiert, weil diese impliziert, dass der Inlandsgeheimdienst die zentrale Aufgabe habe, die Verfassung (das heißt das *Grundgesetz*) zu schützen (vgl. Schulz 2019: 273f.). Aufgrund seiner Rolle im NSU-Komplex (vgl. Funke 2015: 78-103) wird die Behörde jedoch in der vorliegenden Studie als Inlandsgeheimdienst bezeichnet. Eine Ausnahme wird gemacht, wenn die Bezeichnung ‚Verfassungsschutz‘ – wie in Teil II – dem Sprachgebrauch der Teilnehmer\_innen der vorliegenden Studie entspricht. In diesen Fällen wird der Begriff in Anführungszeichen gesetzt.

Die Irritation ist jedoch keine abstrakte. Sie ist nicht losgelöst von den Subjekten, sondern im Subjekt verortet und damit situiert (vgl. Reiche 1995: 232, Haraway 2008 [1988], Kapitel 2). Betrachten wir das Ausbleiben eines „gesellschaftlichen Aufschrei[s]“ im NSU-Komplex als Irritation, gibt es eine Besonderheit, die diese Situiertheit zu illustrieren vermag: 2006 organisierten Angehörige und Freund\_innen der Mordopfer Mehmet Kubaşık und Halit Yozgat Trauermärsche in Kassel und Dortmund (vgl. Güleç/Schaffer 2017: 63, Kubaşık, E. 2014: 116, Kubaşık, G. 2014: 124f.). Auch die Familie von Enver Şimşek war beteiligt (vgl. Kubaşık, G. 2014: 124). An diesen Demonstrationen nahmen insgesamt über 4.000 Personen teil, mehrheitlich Personen mit Rassismuserfahrung<sup>6</sup> (vgl. NSU-Watch 2014a, Sauer 2022: 54f.). Gefordert wurde die Aufklärung der Morde. Die Organisator\_innen und die Demonstrierenden wiesen auf ein rassistisches Tatmotiv hin (vgl. Sauer 2022: 54, Güleç/Schaffer 2017: 63).

Dieser „Aufschrei“ verweist darauf, warum Melek im eingangs angeführten Zitat die „Mehrheitsgesellschaft“ benennt: Die Irritation des fehlenden Aufschreis bezieht sich auf den Teil der Bevölkerung, der nicht von Rassismus und/oder Antisemitismus<sup>7</sup> betroffen ist.<sup>8</sup> Dieser Teil der Bevölkerung wird im Folgenden Dominanzgesellschaft<sup>9</sup> genannt. Die Dominanzgesellschaft beachtete den sich in den Demonstrationen schon früh ausdrückenden Aufschrei gegen die rassistischen Morde in den migrantischen Communitys kaum (vgl. Güleç/Schaffer 2017: 63, Sauer 2022: 55). Insofern lässt sich die genannte Irritation des fehlenden Aufschreis konkretisieren: Es ist der ausgeliebene Aufschrei in der Dominanzgesellschaft, der irritiert.

- 6 In der vorliegenden Studie werden verschiedene Begriffe verwendet, um gesellschaftliche Positionierungen in Bezug auf Rassismus und Antisemitismus sowie mit diesen Herrschaftsverhältnissen verknüpfte Identitäten zu bezeichnen (vgl. Kapitel 2.3.1.2). Einerseits sind dies Bezeichnungen, die die Betroffenheit von Rassismus und/oder Antisemitismus dezidiert aufgreifen (wie etwa ‚von Rassismus/Antisemitismus (nicht) betroffen‘, ‚Person(en) mit/ohne Rassismus- bzw. Antisemitismuserfahrung‘). Da die Ausformung von jüdischen und (post-)migrantischen Identitäten jedoch nicht nur auf die Erfahrung von Antisemitismus und Rassismus zurückzuführen ist – das heißt, um anzuerkennen, dass Identitäten auch widerständig geformt werden –, werden in der vorliegenden Studie auch Bezeichnungen verwendet, die die Identität fokussieren (jüdisch und migrantisch auf der einen Seite sowie dominanzdeutsch auf der anderen).
- 7 Die Relevanz von Antisemitismus im NSU-Komplex wird zentral in Kapitel 8 herausgearbeitet. Im Kontext der genannten Demonstrationen sei darauf hingewiesen, dass die Demonstration in Kassel auch von der Jüdischen Gemeinde mitorganisiert wurde (vgl. Gruppe ‚Was nun?!‘ 2014: 75).
- 8 Zur Illustration des Gedankengangs sei an dieser Stelle auf einen Kommentar von Fatih Akin hingewiesen. Er begründet, warum er in seinem Film *Aus dem Nichts*, in dem er den NSU verarbeitet (vgl. Akin 2017), eine dominanzdeutsche Protagonistin wählte, mit den Worten: „Wer von Rassismus betroffen ist, kann sich mit dem Vorfall und dem Schmerz sowieso identifizieren“ (zit. nach Aydemir 2017).
- 9 Zu dem Begriff der Dominanzgesellschaft und zur Begründung des Fokus auf diese in der vorliegenden Studie vgl. Kapitel 2.

In der vorliegenden Studie soll der NSU-Komplex aus einer psychoanalytisch-sozialpsychologischen Perspektive als Irritation verstanden und begriffen werden. Mit *Verstehen* ist nach Lorenzer das szenische Verstehen gemeint (vgl. Lorenzer 2000 [1973]: 138-194, Lorenzer/Hartmann/Zepf 2015: 54-56). Er bezeichnet es als „Hauptweg des psychoanalytischen Verstehens“ (Lorenzer 2000 [1973]: 148) und meint damit ein Verstehen, das sich auf die „Interaktion der Subjekte mit ihrer Mitwelt und Umwelt“ (ebd.: 141, Herv. entfernt) richtet, das heißt auf deren subjektives Erleben (vgl. Lorenzer/Hartmann/Zepf 2015: 54-56, Kapitel 3.2). Mit *Begreifen* ist gemeint, dass das, was szenisch verstanden wurde, „in die Perspektive ganz bestimmter Strukturaussagen“ (Lorenzer/Hartmann/Zepf 2015: 56) gestellt wird. So können die verstandenen Szenen theoretisch auf den Begriff gebracht werden (vgl. ebd.: 57-59), ohne dass dem Verstehen „abstrakte, allgemeine Kategorien“ (ebd.: 59) übergestülpt würden.

Mit dieser Vorgehensweise – dem Verstehen und dem nachgeordneten Begreifen – wird der NSU-Komplex in der vorliegenden Studie auf der Ebene psychosozialer Dynamiken fokussiert. Das Erkenntnisinteresse bezieht sich auf die psychosozialen Dynamiken der Dominanzgesellschaft. Damit rückt das (dominanzdeutsche) Subjekt ins Zentrum des Erkenntnisinteresse: Wie lässt sich der NSU-Komplex auf Ebene des demokratisch verfassten, dominanzdeutschen Subjekts – als (potenziell widerständige) Verdichtung von gesellschaftlichen Verhältnissen – verstehen und begreifen? Welche Gefühle und „Gefühlserbschaft[en]“ (Freud 1999 [1912c]: 191) ruft der NSU-Komplex in den dominanzdeutschen Subjekten auf und wie gehen diese damit um? Wie wird neonazistischer Terror in einer rassistisch und antisemitisch strukturierten Gesellschaft von dem Teil der Gesellschaft psychosozial verarbeitet, der selbst nicht von Rassismus und Antisemitismus betroffen ist und ein demokratisches Selbstbild hat? Kurzum, es wird der Fragestellung nachgegangen: Welche psychosozialen Dynamiken gibt es in der Dominanzgesellschaft im Zusammenhang mit dem NSU-Komplex?

## **1.2 Psychosoziale Dynamiken durch Irritationen verstehen: zum Forschungsdesign**

Neben dem sinnlogischen Widerspruch und der (wie auch immer gearteten) „emotionale[n] Erregung“ (Haubl/Schüleln 2016: 199) ist die Irritation dadurch charakterisiert, dass sie einen Zugang zum Unbewussten und zum Latenten ermöglicht (vgl. zu den Begriffen Kapitel 2.1 und Kapitel 3.2.1). Für die psychoanalytische Sozialforschung ist die Irritation zentral, weil sie einen „Bruch“ (Lorenzer 2006: 183) darstellt, in dem sich „der Zugang zur [...] verborgene[n] Bedeutungsebene“ (ebd.: 183f.) erschließt, in anderen

Worten: zum „latenten, de[m] verborgen-unbewußten Sinn“ (ebd.: 184). Um also die psychosozialen Dynamiken der Dominanzgesellschaft auch in ihren unbewussten und latenten Dimensionen zu erfassen, ermöglicht der NSU-Komplex als Irritation einen Verstehenszugang.

Doch es bedarf einiger Überlegungen zur Methode, um die psychosozialen Dynamiken in Bezug auf ein gesellschaftliches Phänomen zu verstehen und zu begreifen. So argumentiert etwa Heim für einen „methodologischen Individualismus“ (Heim 1999: 129). Damit ist gemeint, dass das psychoanalytische Verstehen immer am Subjekt ansetzen muss, auch wenn gesellschaftliche Phänomene (psychoanalytisch) verstanden werden sollen. Denn das Unbewusste ist immer im Subjekt verortet und seine Wirkmächtigkeit kann nur ausgehend vom Subjekt verstanden werden (vgl. Kapitel 2.1). Daher bietet es sich an, zunächst die genannte Irritation beiseite zu legen und mit Methoden der qualitativen Sozialforschung die psychosozialen Dynamiken, die im Zusammenhang mit dem NSU-Komplex stehen, zu verstehen, zu begreifen und erst anschließend – ausgehend von den mit dieser Vorgehensweise freigelegten psychosozialen Dynamiken – Überlegungen zu ihrer Wirkmächtigkeit auf gesellschaftlicher Ebene anzustellen, um die ‚Irritation NSU-Komplex‘ als gesellschaftliches Phänomen zu betrachten.

In diesem Sinne werden in der vorliegenden Studie fünf Gruppendiskussionen zum NSU-Komplex mithilfe der Tiefenhermeneutik, einer psychoanalytischen Methode der qualitativen Sozialforschung, ausgewertet (vgl. Kapitel 3).<sup>10</sup> Alle untersuchten Gruppen eint, dass ihre Teilnehmer\_innen ein demokratisches Selbstbild haben und keine Personen oder Gruppen an der Studie teilnahmen, die sich als Teil der (extremen) Rechten sehen. Um den Fokus dem Erkenntnisinteresse entsprechend auf die Dominanzgesellschaft zu richten und gleichzeitig marginalisierte Perspektiven nicht auszublenden, werden sowohl Gruppendiskussionen mit ausschließlich dominanzdeutschen Teilnehmer\_innen ausgewertet (vgl. Kapitel 4 bis Kapitel 6) als auch Gruppendiskussionen, an denen Personen teilgenommen haben, die von Rassismus oder Antisemitismus betroffen sind (vgl. Kapitel 7 und Kapitel 8). Die Gruppendiskussionen werden zunächst szenisch verstanden und im Anschluss daran theoretisch begriffen. Die dadurch gewonnenen Ergebnisse werden abschließend (vgl. Kapitel 9) auf den NSU-Komplex als Irritation und auf weitere Irritationen im NSU-Komplex bezogen.

10 Dieses Forschungsdesign – die Erhebung von Gruppendiskussionen und deren Auswertung mit der Tiefenhermeneutik – wurde bereits zur Klärung von anderen Fragestellungen angewendet (vgl. Behrens 2006, Rothe 2009, Leithäuser/Volmerg 1988: 180-208, Volmerg/Bensch/Kirchhoff 1997). Es wurde jedoch noch nicht auf den NSU-Komplex bezogen.